

EMMA

BLEIBT MUTIG!



DEBATTE

OBEN OHNE – ODER MIT?

Schwarzer über den Fall Lindemann / *Trans-Gesetz*
SIND DIE FRAUEN SELBER SCHULD? / GESTOPPT?



EDITORIAL

- 6 Alice Schwarzer über den Fall Lindemann**
Sind die Frauen selber schuld? Über Macht & Ohnmacht.

MENSCHEN

- 10 Rabia Cinkara: Macht Mut**
Die Berufslotsin verhilft Jugendlichen zu Jobs.
- 12 Jessica Hansen: Mischt an & auf**
Die Malermeisterin reformiert die Branche.
- 14 Sandra Hüller: Räumt ab**
Die Schauspielerin gewann mit zwei Filmen in Cannes.

KONTROVERS

- 16 Oben ohne – oder mit?**
Die große Schwimmbad-Debatte über Brüste.
- 22 Trans 1: Ein Entwurf & viele Proteste**
Das „Selbstbestimmungsgesetz“ rückt näher.
- 26 Trans 2: Es geht um mehr als Schutzräume!**
Alice Schwarzer über den fatalen Gesetzentwurf.
- 28 Quo vadis, Terre des Femmes?**
Wie die Trans-Debatte die Frauenorganisation spaltete.
- 31 Das Patriarchat macht krank**
Beatrice Frasl über die größte Volkskrankheit.

KÄMPFERISCH

- 32 ProstitutionsgenerInnen aller Länder ...**
... trafen sich zum Austausch in Wiesbaden.
- 36 Zur Klage entschlossen**
Deutsches Prostitutions-Gesetz: Verfassungswidrig!
- 40 Klimakleber ins Gefängnis?**
Alice Schwarzer über die Proteste der „Letzten Generation“.
- 42 Ulrike Rosenbach: Das ganze Werk**
Die feministische Künstlerin wird 80 und hat viel gewagt.

DOSSIER EIZELLSPENDE

- 48 Nur eine „kleine“ Spende?**
Warum das verboten bleiben muss!
- 54 „Ethisch nicht vertretbar!“**
Eine Biologin und Ethikerin über notwendige Grenzen.
- 57 Volles Risiko**
Eine Medizinerin warnt die Empfängerinnen.
- 58 Aida: Ich fordere das Verbot!**
Eine Eizellspenderin über die Folgen.

AUFKLÄREND

- 60 Ich, das Mädchen aus der Unterschicht**
Mirijam Günter hat bittere Armut selbst erlebt.
- 64 Kein „Unrechtsstaat“**
Sabine Rennefanz über zwei neue DDR-Bücher.
- 66 Heulende Wölfe**
Schwarzer über die Medienmeute zu Wendezeiten.
- 68 Die DDR/Ostdeutschland in EMMA**
Berichte von 1990 bis 2023 im EMMA-Lesesaal.



TIEFBlickEND

- 70 Retterinnen der Natur**
Die Umweltbewegung hat große Pionierinnen.
- 78 Israel: Die neuen Mäde**
Kreativer Frauenprotest gegen den Rechtsruck.
- 81 Namibia: Homo-Ehe anerkannt!**
Ein Frauenpaar siegte vor dem Verfassungsgericht.
- 82 Iran: Todesmutig**
Anwältin Sotoudeh über die Chancen des Aufstands.

ERHELLEND

- 86 Das Echo vom Eierstock**
Warum Schweizerinnen öffentlich jodeln.
- 88 Anita Augspurg & die Avantgarde**
Neue Einblicke in ihr abenteuerliches Leben.
- 102 LesenLesenLesen**
Buchtipps für den Sommer.
- 105 Genitive & Genitalien**
Die Familienkolumne von Annika Ross.
- 107 Unsere Leserin im Ausland**
Was Anette Isaacs an Amerika liebt.

IMMER

- 4 Über uns – das EMMA-Fest
- 8 Magazin & Kultur
- 108 Leserinnenforum
- 110 Leserinnenbriefe
- 114 Die lieben KollegInnen

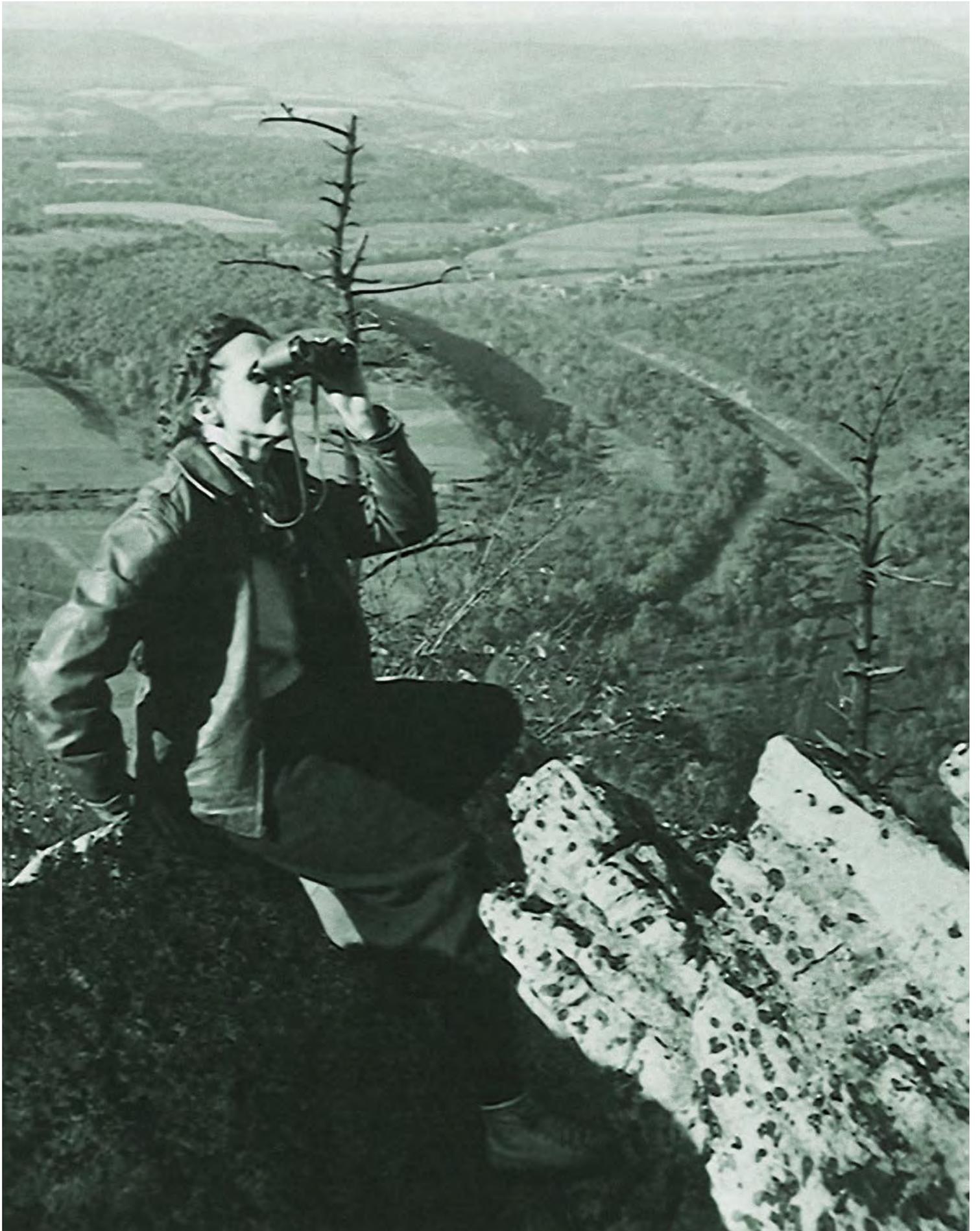
SERVICE

- 39 Das EMMA-Jahrespaket
- 101 Die EMMA im Probe-Abo
- 104 Marktplatz
- 113 EMMA-Shop
- 114 Impressum
- 115 Vorschau



AKTUELLE THEMEN AUF
♀ EMMA.DE

Facebook @EMMA.MAGAZIN
Twitter @EMMA_MAGAZIN
Instagram @EMMA.MAGAZIN



RETTER INNEN DER NATUR

Sie nennen sich „Fridays for Future“ oder „Die letzte Generation“. Und sie erwecken den Eindruck, als seien sie die Ersten, die sich für die Rettung der Erde einsetzen. Weit gefehlt! Die Umweltbewegung hat große Pionierinnen.

Es war einmal eine Stadt in Amerika, in der alle Geschöpfe in Harmonie mit ihrer Umwelt zu leben schienen.“ Wie ein Märchen beginnt das literarische Sachbuch „Der stumme Frühling“ – ein Märchen, das rasch in einen Alptraum umkippt: Eine „seltsame schleichende Seuche“ sucht die ländliche Siedlung heim, tötet Küken, Rinder und Schafe, und auch die Menschen werden krank. „Es herrschte eine ungewöhnliche Stille. Wohin waren die Vögel verschwunden?“ Im Rest des Buches wird es erklärt: Es ist der Missbrauch von DDT und anderen Pflanzenschutzmitteln, der das Unglück gebracht hat. Erste Symptome der schleichenden Vergiftung sind bereits vielerorts zu beobachten.

Das 1962 erschienene Buch wird zum Weckruf: Es wird in 28 Sprachen übersetzt, verkauft sich millionenfach. Seine Autorin, die Amerikanerin Rachel Carson (siehe Foto links und Kurzporträt S. 75), wird zur Pionierin der Ökologiebewegung. Sie bringt Umweltgesetze auf den Weg, Anfang der 1970er Jahre wird DDT in vielen Ländern verboten.

Das Verschwinden der Vögel macht auch Lina Hähnle Sorgen. Die Ehefrau eines Filzfabrikanten lebt in Giengen an der Brenz an den östlichen Ausläufern der Schwäbischen Alb. „Ende des 19. Jahr-

hunderts wandelt sich Hähnles Umwelt rasant“, heißt es in einem Ausstellungstext über sie. „Es sind die Boomjahre des Kaiserreichs. Städte und Industriegebiete wachsen in die Landschaft, Abwässer verschmutzen viele Flüsse, die Landwirtschaft schluckt Büsche und Knicks.“ Folge: Vögel verlieren ihre Nistplätze und Nahrungsangebote. Außerdem werden sie wegen ihrer Federn gejagt, die zahlreiche Damenhüte schmücken.

Lina Hähnle handelt: Die 48-Jährige gründet 1899 den „Bund für Vogelschutz“. Er entwickelt sich zur erfolgreichsten Naturschutzorganisation des Deutschen Reichs – und besteht bis heute: als Naturschutzbund Deutschland (NABU).

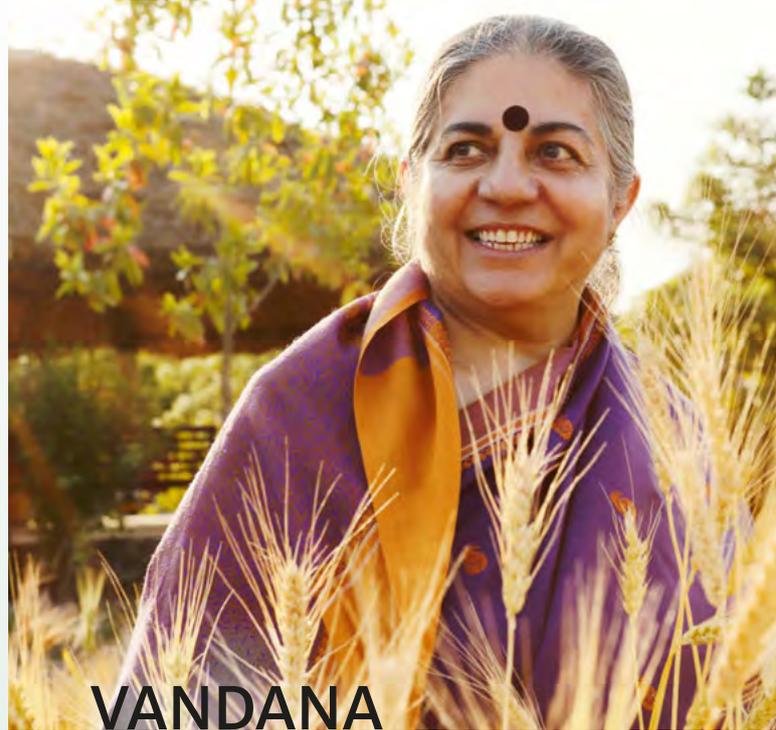
Im Kenia der 1970er Jahre kämpft Wangari Maathai gegen einen ähnlichen Kahlschlag: die Abholzung der einheimischen Wälder für den Kaffee- und Teeanbau. Zusammen mit dem Nationalen Frauenrat Kenias gründet die Biologin, die auch in den USA und in Deutschland studiert hat, im ganzen Land Baumschulen. Frauen säen, pflanzen und verkaufen die jungen Bäume. „Wangari Maathai sieht ihre Bewegung

**NICHT NUR DIE GRÜNE
BEWEGUNG VERDANKT
IHNEN VIEL. ZEIT, AN SIE ZU
ERINNERN! UND SPANNEND,
SIE KENNENZULERNEN.**

**RACHEL
CARSON**



JHU Sheridan Libraries/Gado



**VANDANA
SHIVA**



**REGINE
FRERICHS**

© Jiri Rezac/Greenpeace



Kartikay-Shiva,

Naturschutzbund Deutschland e.V (NABU)



LINA
HAEHNLE

ERNA
MOHR



MARIA SIBYLLA
MERIAN

Jacobus Houbraken nach Georg Gsell/Städels Museum

von Beginn an als soziale Aufgabe“, heißt es in einer Biografie über sie.

„Mit den Bäumen werden lobensnotwendige Ressourcen zurückgewonnen. Sie liefern Früchte, Dünger und Holz zum Heizen und Kochen. Die Baumschulen eröffnen Frauen ohne Ausbildung Einkommensquellen und neue Perspektiven.“ Wangari Maathai wird 1984 mit dem Alternativen Nobelpreis geehrt, 2004 erhält sie den Friedensnobelpreis – als erste Afrikanerin überhaupt. Dank ihrer grenzüberschreitenden Initiative, das Green Belt Movement, sind in ganz Afrika bis heute über 45 Millionen Bäume gepflanzt worden.

Die US-Amerikanerin Carson (1907–1964), die Deutsche Hähnle (1851–1941) und die Kenianerin Maathai (1940–2011) – sie alle gehören zu den bekannteren unter den Pionierinnen des Umweltschutzes. Ihr Engagement war großartig, es war populär und nachhaltig. Waren sie Ausnahmefiguren? Keineswegs.

Wenn man etwas länger sucht, findet man rund um diese Galionsfiguren zahlreiche weitere Aktivistinnen. Zu ihren Lebzeiten waren sie bekannt und einflussreich, heute sind sie weitgehend vergessen. Die grüne Bewegung verdankt ihnen viel, die Menschheit insgesamt hat zu danken. Es ist Zeit, an sie zu erinnern.

So spielten schon lange vor Rachel Carson Frauen eine wichtige Rolle bei der Einrichtung von Nationalparks in den USA. Zu nennen sind hier unter anderen die Ornithologinnen Florence Merriam Bailey und Margaret Morse Nice sowie die Botanikerin Mary Knight Britton, alle etwa um 1900

herum. Die Historikerin Glenda Riley hat ihnen mit ihrem Buch „Women and Nature. Saving the ‚Wild‘ West“ 1999 ein Denkmal gesetzt.

Obwohl Riley sich auf den Westen der USA und die Zeit zwischen 1870 und 1940 konzentriert, macht sie eine erstaunliche Erfahrung: „Die enorme Anzahl umweltbewusster Frauen in den USA des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts ist nahezu ungläublich. Wenn man nur ein wenig gräbt, tröpfeln ihre Lebensgeschichten aus vielen Quellen, aus Forschungsarbeiten und Archivmaterial. Mit ein wenig mehr Anstrengung wird aus dem Rinnsal bald schon eine Flut. Vogelbeob-

achterinnen, Botanikerinnen und anderen Naturfreundinnen bis hin zu Reisenden und Touristinnen – Frauen waren in Scharen präsent.“ Und: „Fast immer wandelte sich das Interesse von Frauen an der Natur in Sorge um die Zukunft der Umwelt.“ Die Frauen wollen deren Schönheit, in diesem Fall die Schönheit des „Wilden Westens“, für zukünftige Generationen bewahren.

Ähnlich in Deutschland: Zur Zeit von Lina Hähnle waren hierzulande auch Helene Varges und Margarete Boie, Theda Behme, Erna Mohr und Margot Büttner im Naturschutz aktiv. Varges war ausgebildete Zeichnerin und Kunstmalerin, Boie freiberufliche Schriftstellerin. Gemeinsam veröffentlichten sie Kinder- und Jugendbücher zu Naturthemen, etwa über die Nordee-Inseln Juist und Sylt.

Behme war, für ihre Zeit ungewöhnlich, Journalistin und Fotografin und verband ihren Beruf mit ihrem Umwelt-Engagement. Sie veröffentlichte deutschlandweit Artikel über Naturschutz, Heimatschutz und Denkmalpflege. Erna Mohr ist zum Beispiel die Erhaltung des Wisents, des europäischen Bisons, zu verdanken – eine Parallele zu den USA, wo die Texanerin Mary Ann Goodnight bereits in den 1870er Jahren verwaiste Bisonkälber aufzog, um die Art vor dem Aussterben zu bewahren.

Die Verhaltensforscherin und „Vogelmutter“ Magdalena Heinroth (Emma 4/2021) wiederum gehörte wie Margot Büttner zu den Mitbegründerinnen des Volksbunds Naturschutz e.V., der seine große Zeit im Berlin der 1920er Jahre hatte.

Auch Wangari Maathai stand mit ihrem doppelten Kampf um Frauenrechte und den Erhalt der Umwelt nicht allein auf der internationalen Bühne. Im Gegenteil: 1985 wurde sie zusammen mit der Inderin Vandana Shiva zur Weltfrauenkonferenz in Nairobi eingeladen, um dort ganz offiziell die Verbindung zwischen Frauen und Umwelt dazulegen. Shiva, die in Indien vor allem gegen die industrielle Landwirtschaft und für den Erhalt traditionellen Saatguts kämpft, gilt als eine Begründerin des „Ökofeminismus“ und hat in der Deutschen Maria Mies eine langjährige Mitstreiterin.

Bevor Vandana Shiva, geboren 1952, sich dem Saatgut-Thema zuwandte, war sie in der sogenannten Chipko-Bewegung aktiv. „Chipko“ bedeutet in der Hindi-Sprache „Festhalten“ oder „Dranbleiben“ – sehr passend, denn die AktivistIn-

ECHE RETTERINNEN: SIE WAREN BIOLOGINNEN, ORNITHOLOGINNEN, BOTANIKERINNEN.

nen, darunter vor allem Frauen, umarmten in den 1970er Jahren Bäume im Himalaya-Gebiet, um sie vor dem Abholzen zu retten. Die traditionellen Tropenbäume sollten schnell wachsenden, industriell nutzbaren Bäumen Platz machen.

Die Chipko-Bewegung war eine Form des gewaltfreien Widerstands im Sinne Gandhis. In ihrer 2022 erschienenen Autobiografie „Terra Viva. Mein Leben für eine lebendige Erde“ schreibt Shiva: „Die Chipko-Bewegung wurde gemeinhin als Frauenbewegung bezeichnet, aber die wenigen männlichen Chipko-Aktivisten wurden ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Der Beitrag der Frauen wurde unter den Tisch gekehrt.“ Also nennt Shiva ihre Namen: Mira Behn, Sarala Behn, Bimla Behn, Hima Devi, Gauri Devi und viele andere. Und sie erinnert daran, dass die erste überlieferte Baumumarmungsaktion in Indien bereits 1730 in Rajasthan stattfand – unter der Führung einer Frau namens Amrita Devi. Sie opferte ihr Leben für die Bäume, der lokale Mahadscha ließ sie köpfen.

Auch die amerikanische Umweltbewegung hat solche uralten, weiblichen Traditionen. Zum europäischen Erbe, das in den USA fruchtbar wurde, zählt Glenda Riley unter anderem die Frankfurterin Maria Sibylla Merian (1647–1717). Sie brachte in kunstvollen Zeichnungen von Pflanzen und den auf ihnen lebenden Insekten ein frühes ökologisches Bewusstsein zum Ausdruck und gilt als Wegbereiterin der Insektenkunde.

Aber es gibt auch ein spezifisch amerikanisches Erbe: das der Ureinwohnerinnen und Ureinwohner. Riley weist nach, dass viele weiße Umweltschützerinnen nicht nur das Land, sondern auch die (damals noch) auf ihm lebenden Völker, die Crow, Sioux oder Hopi, schützen wollten. „Nach dem Sezessionskrieg beschuldigten viele Frauen Männer, Eingeborenenkulturen zerstört zu haben“, schreibt Riley. „Sie forderten, Männer sollten aufhören, Indianerland in Besitz zu nehmen, denn solche ungerechten Aneignungen verdammt die einheimischen Bewohner zu einem Leben in Armut und möglicher Obdachlosigkeit.“ Wichtige Beiträge zur Dokumentation indianischen Lebens und indianischer Landnutzung lieferten Fotografinnen wie Kate Thomson Cori und Laura Gilpin, die das Vertrauen der Hopi bzw. Navajo gewinnen konnten. Andere sorgten

RACHEL CARSON

In einer Zeit, in der ledigen, berufstätigen Frauen vor allem Steine in den Weg gelegt wurden, schaffte sie eine Doppelkarriere als Meeresbiologin und Schriftstellerin und wurde berühmt: Rachel Carson. Geboren wurde sie 1907 als drittes Kind einer armen Familie in Springdale, Pennsylvania. Ihre Mutter hatte bei der Heirat ihren Beruf als Lehrerin aufgeben müssen, aber in der jüngsten Tochter fand sie eine gelehrige Schülerin, die ihre Liebe zur Natur teilte. Am Pennsylvania College for Women, das Rachel nur dank großzügiger Stipendien besuchen konnte, fühlte sich das Mädchen hin- und hergerissen zwischen der Schriftstellerei (bereits als Elfjährige hatte sie in einer Jugendzeitschrift einen Aufsatz veröffentlicht) und der Biologie. Dank ihrer großen Faszination für das Meer, das sie als 20-Jährige bei einem Forschungspraktikum kennenlernte, siegte die Biologie. Sie bot ihr auch die Möglichkeit, ohne Promotion – die hätte sie nicht bezahlen können – eine Stelle im Staatsdienst zu finden. Ab 1935 arbeitete Carson fast zwei Jahrzehnte für das Fischereibüro in Washington, vor allem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Erst dann konnte sie sich, auch dank dreier Bücher über das Meer, die zu Bestsellern wurden, als Schriftstellerin selbstständig machen. Mit ihren Einkünften unterstützte sie ihre verwitwete Mutter sowie ihre ältere, geschiedene Schwester und deren Kinder, später zog sie ihren Großneffen auf. Eine große Liebe fand Rachel Carson erst im Alter von 45 Jahren in Gestalt der neun Jahre älteren und verheirateten Dorothy Freeman – die beiden schrieben sich innige Briefe. Ihr politischstes Werk, den Warnruf „Der stumme Frühling“, rang sich Carson in einer Zeit ab, in der sie bereits massiv unter Brustkrebs litt. Sie starb 1964 – zwei Jahre nach dessen Erscheinen.

dafür, dass Zeugnisse indianischer Kulturen wenigstens in Museen erhalten blieben.

Für Europa fehlen umfassende feministische Analysen der Natur- und Umweltschutzbewegungen wie die der Amerikanerin Riley. Immerhin: Im Jahr 2013 würdigte eine Wanderausstellung („Ihrer Zeit voraus. Visionäre Frauen im Umwelt-

und Naturschutz 1899 bis heute“) eine Auswahl von 21 Vorreiterinnen. Das Berliner Umweltministerium hatte zusammen mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt die Initiative ergriffen. Zwei renommierte Umwelthistorikerinnen,

Anna-Katharina Wöbse und Sabine Diemer, kuratierten die Ausstellung und schrieben den Katalog. Die Eingangszitate über Lina Hähnle und Wangari Maathai entstammen ihrer Feder.

Die Ausstellung sorgte auch dafür, dass aus der im Westen nahezu unbekanntem Naturschutzbewegung der DDR wenigstens eine Vertreterin, Erna Kretschmann (1912–2001), zu sehen war. Sie war zusammen mit ihrem Mann Kurt bereits 1949 mit einer Naturschutzausstellung durch Brandenburg getourt – in einem umgebauten Möbelwagen. Später eröffnete sie Lehrstätten für praktischen Naturschutz und setzte sich auch in staatlich organisierten Arbeitsgruppen für die Ausweisung von Naturschutzgebieten ein. „Es war wohl doch ganz schön ungewöhnlich in der DDR, was wir da anstellten“, sagt sie 1999 rückblickend. Welche Rolle unabhängige Umweltgruppen im SED-Staat bei der friedlichen Revolution spielten und welche Rolle Frauen dabei zukam, harrt noch der Aufarbeitung – und könnte ein spannendes Thema, etwa für eine Fernsehserie, sein.

Im Westen kamen derweil neue Aktionsformen auf: Die Massenproteste gegen die Atomkraft. Und die spektakulären Aktionen von Greenpeace ab den 1970er Jahren. Die Ausstellung „Ihrer Zeit voraus“ hebt Regine Frerichs heraus, die ab 2003 im Südpolarmeer vom Schlauchboot aus gegen japanische Walfänger kämpfte – ein weiblicher David gegen einen hochgerüsteten Goliath. Die Kuratorinnen weisen darauf hin, dass Frerichs und ihre MitstreiterInnen bisweilen nicht nur Leib und Leben riskierten, sondern auch bis an die Grenzen der Legalität gingen, zivilen Widerstand leisteten – auch das ist also

nichts Neues und keine exklusive Idee der „Letzten Generation“.

EMMA erinnert sich auch gern an Monika Griefahn, Jahrgang 1954, Covergirl der EMMA-Ausgabe 1/1984. Sie schaffte es vom Greenpeace-Schlauchboot bis in den Ministersessel, wurde als SPD-Politikerin Umweltministerin von Niedersachsen.

Eine Radikale im Hosenanzug ist auch Claudia Kemfert, geboren 1968. Sie ist Professorin für Wirtschaftswissenschaften und Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Kemfert bewertet seit Mitte der 1990er Jahre die volkswirtschaftlichen Kosten des Klimawandels und des Klimaschutzes, und sie tut das sehr eloquent via Rundfunk, Fernsehen, Social Media und Podcast. Ihre Bücher, die in schneller Schlagzahl erscheinen, tragen Titel wie „Kampf um Strom“ oder „Das fossile Imperium schlägt zurück“ und werden regelmäßig Bestseller. 2020 reagiert Kemfert mit „Mondays for Future“ sympathisierend auf Greta Thunberg, rät aber dazu, angesichts des Klimawandels nicht in Panik zu verfallen, sondern unverdrossen anzupacken und umzusetzen, was für die Klimaziele nötig ist. Auf den Ukrainekrieg antwortet sie mit „Schockwellen. Letzte Chance für sichere Energien und Frieden“.

Mit Büchern die Welt retten – Rachel Carson hat es 1962 vorgemacht. Claudia Kemfert ist eine, die es auch 2023 noch versucht. ♀ **JUDITH RAUCH**

AN DIE GRENZEN DER LEGALITÄT ZU GEHEN, DAS IST KEINE NEUE IDEE DER LETZTEN GENERATION.

Nobelpreisträgerin Wangari Maathai (re): die „Mama Miti“ – Mutter der Bäume.

WEITERLESEN

Dieter Steiner: **Rachel Carson – Pionierin der Ökologiebewegung** (Oekom); Vandana Shiva: **Terra Viva. Mein Leben für eine lebendige Erde.** (Neue Erde); Anna Reser, Leila McNeill: **Frauen, die die Wissenschaft veränderten.** (Haupt); Claudia Kemfert: **Mondays for Future** (Murrmann) und **Schockwellen. Letzte Chance für sichere Energien und Frieden** (Campus); Glenda Riley: **Women and Nature – Saving the „Wild“ West** (Lincoln & London, antiquarisch)

LESESAAL

Cecile Bessire: **Klebt sich fest** (3/23)
Drei Klimaheldinnen zu Besuch (3/19)
Dossier Klimawandel (3/07)
Mehr auf emma.de/thema/klima

